

William G. Dever, *The Lives of Ordinary People in Ancient Israel. Where Archaeology and the Bibel Intersect* (Cambridge/Grand Rapid, MI 2012, Eerdmans, X + 436 S., Pb., \$ 25,00/£ 16,99). [Mit diesem Buch versucht der Altmeister der Biblischen Archäologie die Bedeutung seines Faches wieder einmal zu betonen, die Relevanz für die Geschichte Israels zu unterstreichen und gleichzeitig auch die – kritisch betrachteten – biblischen Texte als eine wichtige Quelle der Geschichte Israels hochzuhalten. Ihm geht es in diesem Band nicht um die traditionelle Geschichte der Herrschenden, sondern um die Lebensumstände und Lebenswelten der Bevölkerung. Nach einer Rechtfertigung des vom Vf. gewählten Zuganges und einer – teilweise recht harschen – Kritik an seinen Gegnern wird zunächst das Land mit seinen natürlichen Gegebenheiten beschrieben. Es folgt dann ein großer, rund 200 Seiten umfassender Abschnitt über die Stadt- und Dorfstruktur und ihre sozioökonomischen Strukturen. Der Vf. geht dabei jeweils von der Archäologie aus und präsentiert den gegenwärtigen Stand der Forschung, manchmal auch den Stand der Forschung vor 10 Jahren. In einem zweiten Schritt stellt er diesem Ergebnis die biblischen Texte als Ergänzung gegenüber, um dann in einem jeweils kurzen dritten Schritt das Ergebnis zusammenzufassen. Relativ neu und für den Raum von Israel und Juda noch nie in dieser Form umfassend dargestellt ist die Gliederung der Ortslagen in verschiedene Ebenen: 1. Hauptstädte (Samaria und Jerusalem) mit bis zu 12.000 Einwohnern; 2. Weitere administrative Zentren (Dan, Hazor, Megiddo, Gezer, Bet Schemesch, Lachisch, Tell es-Seba) mit 3.000–5.000 Einwohnern (wobei gefragt werden kann, ob Tell es-Seba wirklich ein regionales Zentrum war); 3. Großstädte mit 750 bis 3.000 Einwohnern; 4. Städte mit 300–1.000 Einwohnern; 5. Dörfer mit 50–300 Einwohnern. Der Ansatz verdient in der Zukunft mehr Beachtung und sollte unter Aufnahme modernster Surveymethoden, die zu einer Korrektur von teilweise zu hohen Zahlen führen, fortgeführt werden. Für die Eisenzeit II geht der Vf. von etwa 150.000 Bewohnern im Westjordanland aus. Diese Städte haben eine geringe öffentliche Baustruktur (Befestigungsanlagen, Verwaltungsgebäude, Lagerräume, industrielle Anlagen, Wasseranlagen) und bestehen größtenteils aus Privatbauten. Anschließend werden die Landwirtschaft und das normale tägliche Leben in den Städten beschrieben. Bei der Beschreibung des Kults und der Grabsitten beschränkt sich der Vf. auf das 8. Jh. v. Chr. Das nächste Kapitel beschreibt die Nachbarn Israels, ohne hier die aktuelle Forschung zu präsentieren. Das Buch schließt mit einer kurzen Darstellung des Kriegswesens, wieder vor allem auf Ortslagen konzentriert, sowie mit einer Zusammenfassung, einem Literaturverzeichnis und den üblichen Registern. Die abgeklärte Sicht eines Mannes, der 50 Jahre lang im Bereich der Biblischen Archäologie aktiv war, überzeugt ebenso wie das breite Wissen und die gute Materialkenntnis. Andererseits sind manche aktuellen archäologischen Forschungen nicht mehr einbezogen, was den Wert dieses Gesamtüberblickes doch auch etwas schmälert.]

W. Z.